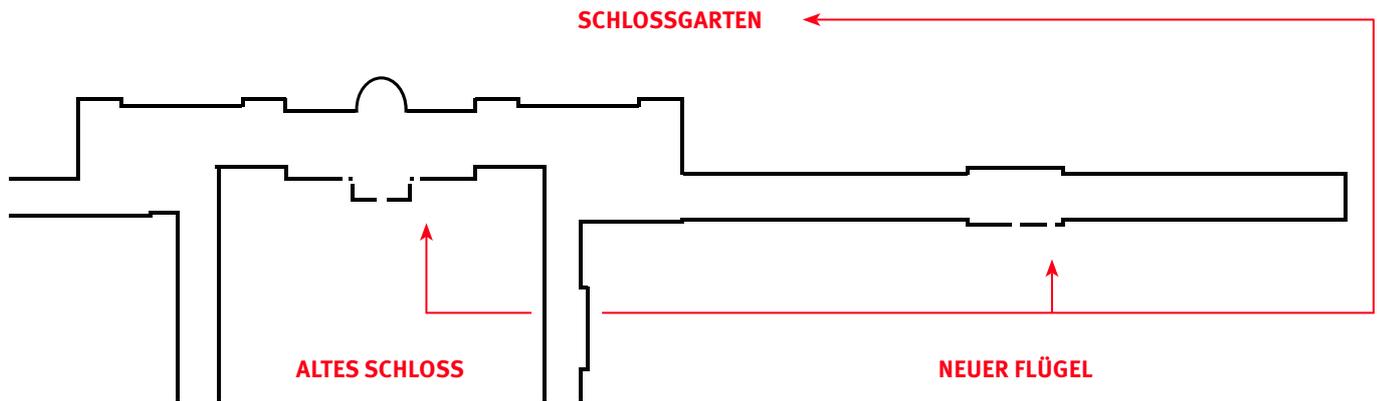


CHARLOTTENBURG – KÖNIGSSCHLOSS UND MUSEUM

ANLEITUNG ZUR DURCHFÜHRUNG DES BESUCHS



Mit diesem Materialpaket lernt Ihre Klasse oder Kursgruppe das Schloss Charlottenburg als historisches und zeitgeschichtliches Denkmal und Museum kennen. Nach der Besichtigung einiger Schlossräume und dem gemeinsamen Auftakt im Weißen Saal arbeiten die Schüler:innen in Kleingruppen an verschiedenen Stationen im Schloss und im Schlossgarten. Die Ergebnisse ihrer Recherche präsentieren sie später in der Schule.

VORBEREITUNG

Falls noch nicht geschehen, buchen Sie Ihren Besuch bitte beim Gruppenservice und geben Sie den Programmtitel an.

Kontakt: gruppenservice@spsg.de

Telefon: 0331.96 94-222

Schauen Sie sich das Materialpaket an:

Die Station 1 erarbeiten Sie und die Schüler:innen gemeinsam. Die anderen Stationen sind für die Arbeit in Kleingruppen vorgesehen.

Bitte überlegen Sie schon vor dem Besuch, wie viele und welche der Stationen Sie untersuchen lassen wollen. Eine Arbeitsgruppe sollte jeweils 2–5 Schüler:innen umfassen.

FÜR DEN BESUCH BENÖTIGTES MATERIAL

Ausgedruckte Arbeitsblätter:

Arbeitsblatt Station 1 für alle Teilnehmenden (1 × pro Person),
Arbeitsblätter der von Ihnen ausgewählten anderen Stationen für die jeweiligen Arbeitsgruppen
(1 × pro Schüler:in der Arbeitsgruppe)

Von jedem / jeder Schüler:in mitzubringen:

Smartphone oder Fotoapparat,

Notizblock oder mehrere Zeichenblätter
(blanko, Format DIN A6, A5 oder A4),

Klemmbrett oder ähnliche feste Unterlage
(max. Format DIN C4),

Bleistift.

Radiergummis dürfen im Schloss nicht verwendet werden.

Anspitzer müssen ein Gehäuse haben, andernfalls dürfen Stifte nur über den Mülleimern im Eingangsbereich angespitzt werden. Bitte weisen Sie die Schüler:innen darauf hin, dass die Materialien nicht auf Möbeln oder anderen Ausstellungsgegenständen abgelegt werden dürfen.

ABLAUF

- 1)** Kommen Sie bitte zur angegebenen Treffzeit zur Gruppenkasse im Ehrenhof (vom Reiterdenkmal aus links, **Telefon:** 030.32 091-0).
- 2)** Der Besuch beginnt mit einer individuellen Besichtigung des Neuen Flügels: vom Vestibül bis in den Weißen Saal. Die Schüler:innen können dazu den Multimediaguide in der App »Charlottenburg SPSPG« nutzen (App Store und Google Play, kostenlos).
Dauer: ca. 30 min.
- 3)** Im Weißen Saal (Station 1) leiten Sie die Schüler:innen mit Hilfe des Arbeitsbogens 1 an.
Dauer: ca. 45 min.
- 4)** Teilen Sie die Arbeitsgruppen ein und verteilen Sie die Arbeitsbögen 2–8. Vereinbaren Sie eine Treffzeit und einen Treffpunkt (z. B. das Reiterdenkmal im Ehrenhof). Lassen Sie die Schüler:innen dann in Kleingruppen an ihre jeweiligen Standorte (Stationen 2–8) gehen und die Aufgaben in den Arbeitsbögen lösen.
Dauer: ca. 45 min.

INFORMATIONEN ZU DEN STATIONEN FÜR DIE AUSWERTUNG NACH DEM BESUCH

ALTES SCHLOSS

Ab 1695 ließ Kurfürst Friedrich III. für seine Frau Sophie Charlotte ein kleines Sommerschloss errichten. Nach ihrer Krönung zum ersten Königspaar in Preußen im Jahr 1701 wurde das Gebäude erweitert. 1705 starb die Königin und der König benannte die barocke Anlage zur Erinnerung in Schloss Charlottenburg um. Auch die Nachfolger:innen nutzten und veränderten das Gebäude. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Alte Schloss in weiten Teilen zerstört.

STATION 1: DER WEISSE SAAL AUS ALT MACH NEU

Nach einer langen in Fachkreisen und Öffentlichkeit geführten Diskussion fiel die Entscheidung, anstelle des zerstörten Deckenbildes eine moderne Version gestalten zu lassen. Hann Trier entwickelte für das Mittelbild eine eigene Komposition, verteilte seine abstrakten Strukturen und Muster jedoch in ähnlich lockerer Form über die Bildfläche wie Antoine Pesne im 18. Jahrhundert seine Figuren. Auch die Farbigkeit orientiert sich an den Vorlieben des Rokokos.

STATION 2: DIE HAUTELISSE-ZIMMER KUNSTVOLLE RÄUME WIEDERGEWONNEN

Da die klassizistische Einrichtung der Winterkammern besser dokumentiert war als die des Rokokos, entschied man sich für eine Wiederherstellung der auch künstlerisch bedeutsamen Zeitschicht um 1800. Spätere Veränderungen ließ man außen vor: Die Wandteppiche in den beiden Hautelisse-Zimmern waren bereits am Ende des 19. Jahrhunderts entnommen worden und sind daher auf den Fotos der Zeit vor 1943 nicht zu sehen.

STATION 3: DIE GELBE ATLASKAMMER MIT DEM VORHANDENEN GESTALTEN

Der Raum wurde in den Formen des Rokokos rekonstruiert, ohne die klassizistische Umgestaltung im späten 18. Jahrhundert zu berücksichtigen. Da die Charlottenburger Möbel aus dem Rokoko nicht erhalten sind, zeigen wir aus derselben Zeit stammende Ausstattungsgegenstände aus dem zerstörten Stadtschloss in Potsdam. Das ist sichtbar, denn die Proportionen und Farben von Möbeln und Wanddekoration passen nicht immer zusammen.

STATION 4: DER OVALE SAAL FREI REKONSTRUIERT

Bei der Wiedereinrichtung des Ovalen Saals war die barocke Gestalt ausschlaggebend, wobei man manches vereinfachte: Die historisch dokumentierte textile Wandbespannung wurde nicht wiedergestellt. Man strich die Wände nur und verzichtete auch auf die ursprünglich vorhandenen Vorhänge. Die im 19. Jahrhundert eingebauten Säulen zwischen den Fenstern wurden nicht rekonstruiert.

NEUER FLÜGEL

Nach seiner Thronbesteigung im Jahr 1740 ließ König Friedrich II. (»der Große«) an der Stelle einer geplanten, aber nie ausgeführten Orangerie ein eigenes Wohngebäude an das Alte Schloss anfügen. Diesen Neuen Flügel bewohnten auch spätere Generationen und gestalteten einen Teil der Rokoko-Räume klassizistisch um. Im Zweiten Weltkrieg wurde er noch stärker zerstört als das Alte Schloss.

STATION 5: DAS GLÄSERNE SCHLAFGEMACH MUT ZUR LÜCKE

Das Gläserne Schlafgemach ist ein Beispiel für eine Teilkonstruktion: Die grüne Textilbespannung und die Spiegelbahnen entsprechen der barocken Gestaltung. Auf die Rekonstruktion der Deckengemälde wurde verzichtet, nur die Stuckaturen stellte man wieder her. Auch die Kaminwand wurde vereinfacht. Die Möbel stammen aus dem zerstörten Berliner Schloss und ersetzen die verlorene Ausstattung.

STATION 6: DAS PORZELLANKABINETT BEIM WIEDERAUFBAU NACHGEBESSERT

Die etwa 2.700 Porzellane sind größtenteils neu angekauft worden, denn seit dem Zweiten Weltkrieg gelten die damals nicht an der Wand befestigten Porzellane als vermisst. Der Raum wurde im Krieg nur leicht zerstört, jedoch musste die Decke aus Bruchstücken wieder zusammengesetzt werden. Auch die Wandgestaltung wurde teilweise rekonstruiert. Aus idealisierten Ansichten übernahm man Elemente, die um 1700 gar nicht ausgeführt worden waren, z. B. die Drachen an der Kaminwand.

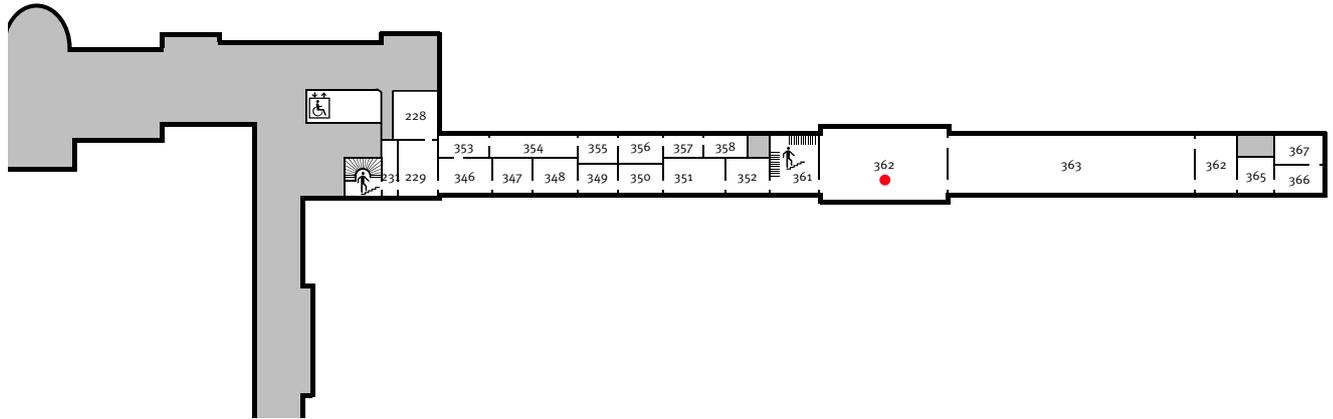
STATION 7: DIE GARTENFASADE BEIM WIEDERAUFBAU VERVOLLSTÄNDIGT

In den 1970er Jahren wurden Skulpturen auf die Gartenfassade gesetzt, die es vor dem Zweiten Weltkrieg nicht gab. Als Grundlage diente eine historische Darstellung des Schlosses, die auch nicht ausgeführte Ideen des Architekten zeigt. Das von der Schlösserverwaltung konzipierte Gesamtprogramm wurde von fünf Bildhauern umgesetzt. Sie schufen jeweils vier Statuen in ihrer eigenen, modernen Formensprache.

STATION 8: DER SCHLOSSGARTEN ZWEI STILE VEREINT

Der für Sophie Charlotte angelegte Barockgarten wurde ab dem späten 18. Jahrhundert zu einem englischen Landschaftsgarten umgestaltet. Beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg entschied man, beide Gestaltungsformen zu kombinieren. Die Flächen in Schlossnähe wurden in barocken Formen rekonstruiert, die restlichen Flächen in Form eines Landschaftsgartens.

DER WEISSE SAAL AUS ALT MACH NEU



STATION 1 NEUER FLÜGEL, OBERGESCHOSS

Der Weiße Saal diente als Fest- und Speisesaal. 1943 brannte er vollständig aus. Die Decke, der Fußboden und die Wanddekoration wurden zerstört. Vom Deckengemälde, einer mythologischen Szene des Hofmalers Antoine Pesne, waren nur Schwarz-Weiß-Aufnahmen überliefert. Dass Farbbilder fehlten, erschwerte eine Rekonstruktion. Über mehrere Jahre (1965–1971) diskutierten Fachleute, Politiker:innen und Bürger:innen über die beste Lösung für die Neugestaltung der Decke.

Eine Seite war dafür, ein dem Original ähnliches Deckenbild malen zu lassen. Für den Auftrag war Karl Manninger vorgesehen, der bereits Deckengemälde rekonstruiert hatte, zum Beispiel im Schloss Bruchsal in Baden-Württemberg. Die andere Seite wollte von Hann Trier eine moderne Version gestalten lassen. Trier malte abstrakte Bilder, hatte sich aber intensiv mit den Werken Pesnes und dem Stil seiner Zeit, dem Rokoko, befasst. Die Entscheidung fiel schließlich für ein abstraktes Gemälde und damit für Hann Trier.

AUFGABE 1

Teilt euch in vier Gruppen auf. Jede Gruppe zeichnet die Decke aus einer anderen Perspektive.

AUFGABE 2

Vergleicht das ausgeführte Deckenbild mit dem Entwurf Manningers und dem historischen Foto von Pesnes Gemälde (siehe Rückseite):

Was ist anders? Was ist ähnlich?

Achtet auf Farben, Formen und Komposition!

AUFGABE 3

Kommt wieder zusammen und teilt euch nun in zwei Parteien auf. Eine Partei sammelt Argumente für eine Rekonstruktion nach dem Entwurf Manningers, die andere für die moderne Version Triers. Zur Anregung hier einige Äußerungen aus der Zeit der Diskussion über die Gestaltung der Decke:

»Auf jeden Fall ist die Rekonstruktion des Originalgemäldes zu wünschen, der Raumeindruck bleibt der ursprünglichen Fassung am nächsten, der Stilbruch wäre sehr, sehr schade und zu bedauern.«

»Ich kenne den Saal noch aus der Vorkriegszeit. Auch damals fand man das Deckengemälde zu schwer. Bin der Meinung, die Gelegenheit wahrzunehmen und einen ›Blauen Himmel mit Wolkenbildung‹ zu schaffen. Es wäre dann zum Gold eine Einheit geschaffen.«

Meinungsäußerungen aus dem Besucherbuch, das während einer Präsentation der unterschiedlichen Entwürfe auslag, sprachlich korrigiert

»Nach alledem habe ich die Überzeugung gewonnen, daß Kunstwerke wie das Schloss Charlottenburg – jedenfalls dann, wenn die Vorlagen für eine originalgetreue Wiederherstellung nicht vorhanden sind – im Geiste der jeweiligen Zeit, also der Gegenwart, fortentwickelt werden müssen.«

aus dem Auftragschreiben des Senators für Wissenschaft & Kunst, Werner Stein, an Hann Trier, 21. Juli 1971

AUFGABE 4

Nun trägt jede Partei ihre Argumente vor. Versucht, eure(n) Lehrer:in zu überzeugen!

DER WEISSE SAAL AUS ALT MACH NEU

STATION 1 NEUER FLÜGEL, OBERGESCHOSS



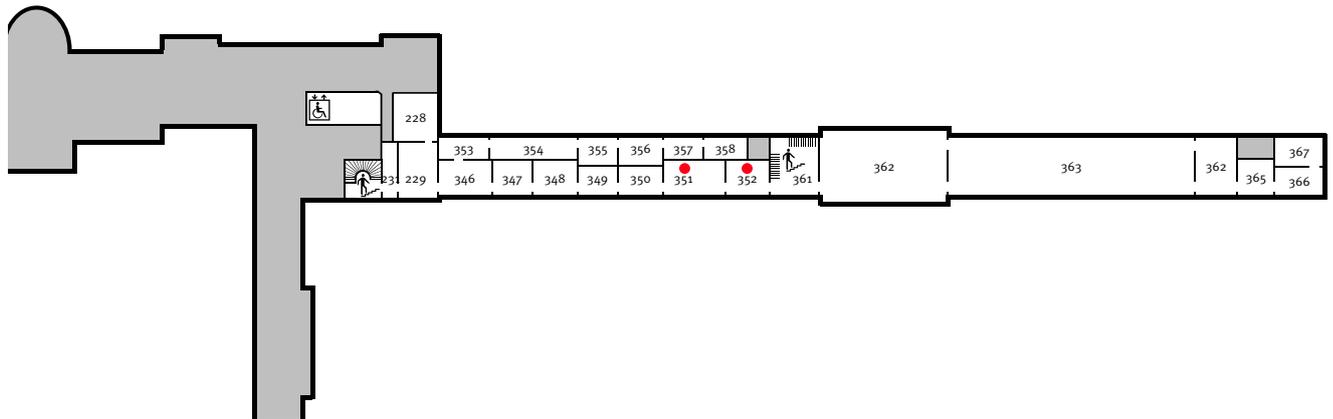
Karl Manninger, Studie zum Deckenbild des Weißen Saals nach Antoine Pesne, Öl auf Leinwand | 1968



Antoine Pesne, »Hochzeit des Peleus und der Thetis«, Deckengemälde im Weißen Saal | 1742,
Fotomontage aus zwei vor 1943 angefertigten Aufnahmen

DIE HAUTELISSE-ZIMMER

KUNSTVOLLE RÄUME WIEDERGEWONNEN



STATION 2

NEUER FLÜGEL, OBERGESCHOSS

König Friedrich II. ließ die Räume des Neuen Flügels im Stil seiner Zeit einrichten: dem Rokoko. Es zeichnete sich durch geschwungene, asymmetrische Formen aus. Mehrere Räume westlich der Haupttreppe wurden jedoch am Ende des 18. Jahrhunderts umgestaltet – im klassizistischen Stil, den gerade Linien und symmetrische Formen prägten.

In den ersten Räumen dieser sogenannten »Winterkammern« hingen sechs Wandteppiche aus der berühmten französischen

Manufaktur Gobelin. Nach deren Herstellungsart wurden die beiden Räume als Erstes und Zweites Hautelisse-Zimmer bezeichnet. Hier standen zahlreiche Sitzmöbel, damit man abends gemütlich beieinandersitzen, sich vorlesen oder Karten spielen konnte. Kurz vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde die Ausstattung ausgelagert. Beim Wiederaufbau richtete man die Räume zunächst im Rokoko-Stil ein – und gestaltete sie in den 1980er Jahren nochmals um.

AUFGABE 1

Fotografiert die beiden Räume für eure Präsentation.

AUFGABE 2

Teilt euch auf. Jeder zeichnet einen anderen mobilen Gegenstand (z. B. Stuhl, Kaminschirm, Kronleuchter) ab. Notiert die Anzahl der unterschiedlichen Möbel in den beiden Räumen: Was ist wie oft vorhanden?

AUFGABE 3

Vergleicht die heutigen Räume mit den historischen Fotos auf der Rückseite, die den letzten Zustand vor dem Krieg zeigen. Was ist wie oft vorhanden, was fehlt? Wie wirken die Räume heute, wie damals? Macht euch Notizen für eure Präsentation!

AUFGABE 4

Geht für die Diskussion ins Zweite Hautelisse-Zimmer, wo mehr Platz ist: Wie findet ihr die Entscheidung, inmitten der Rokoko-Räume eine Abfolge an klassizistischen Räumen

zu rekonstruieren? Wäre ein einheitlich gestaltetes Schloss besser? Argumente für die Rekonstruktion findet ihr im Zitat von Rudolf G. Scharmann, dem langjährigen Kastellan von Schloss Charlottenburg:

»Bei der Neugestaltung der Räume zwischen 1985 und 1994 entschied man sich für die Rekonstruktion der klassizistisch gestalteten »Winterkammern« des späten 18. Jahrhunderts. Die »Winterkammern« waren eine künstlerisch hochwertige Raumfolge und in Zeichnungen, Fotografien und Bauakten gut dokumentiert. Dagegen reichte die Quellenlage aus der Zeit des friderizianischen Rokokos für eine originalgetreue Wiederherstellung nicht aus. Die mobile Originalausstattung der »Winterkammern« war zu einem großen Teil in Depots erhalten geblieben. Dazu gehörten zum Beispiel die im Zweiten Weltkrieg verlagerten, in Potsdam aufbewahrten Kronleuchter. Die Wiedervereinigung und die Zusammenführung der Berliner und Potsdamer Schlösserverwaltung in den 1990er Jahren machten es möglich, dass die Kronleuchter nach Charlottenburg zurückgebracht werden konnten.«

DIE HAUTELISSE-ZIMMER

KUNSTVOLLE RÄUME WIEDERGEWONNEN

STATION 2
NEUER FLÜGEL, OBERGESCHOSS

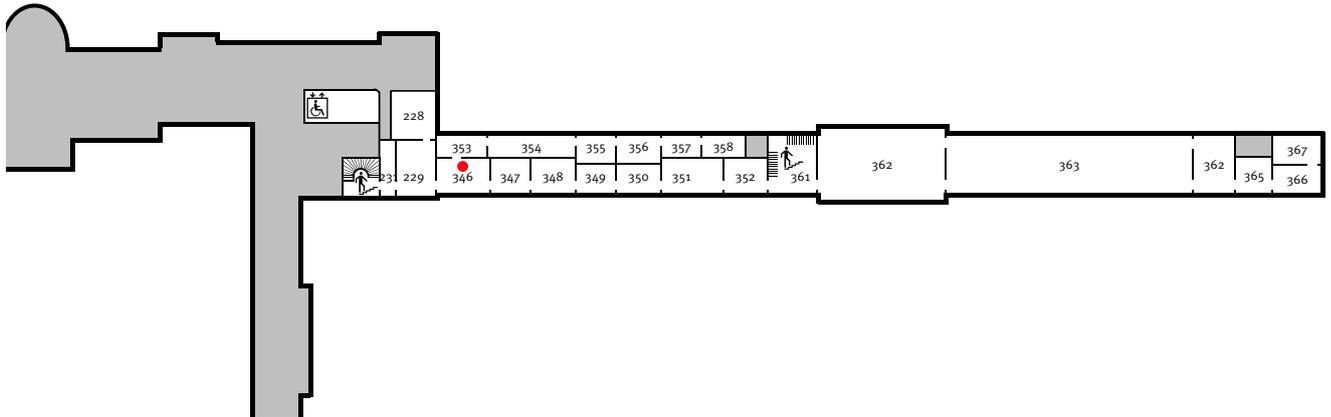


Zweites Hautelisse-Zimmer, Fotografie, Aufnahmedatum unbekannt | vor 1943



Erstes Hautelisse-Zimmer, Fotografie, Messbild, Aufnahmedatum unbekannt | vor 1943

DIE GELBE ATLASKAMMER MIT DEM VORHANDENEN GESTALTEN



STATION 3 NEUER FLÜGEL, OBERGESCHOSS

Dieser Raum trägt seinen Namen wegen seiner Wände, die mit gelbem Atlas* bezogen sind. König Friedrich II. hat ihn ab 1740 im Stil seiner Zeit, dem Rokoko, gestalten lassen. Dieser Stil zeichnete sich durch geschwungene, asymmetrische Muschelformen und Naturmotive aus. Am Ende des 18. Jahrhunderts gehörte der Raum zu den benachbarten »Winterkammern« und war wie diese klassizistisch gestaltet. In der Epoche des Klassizismus wurden vor allem gerade Linien und symmetrische Formen verwendet.

*Atlas: ein auf eine spezielle Art gewebter Stoff

Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg rekonstruierte man den Raum in Rokoko-Formen. Im Jahr 2020 wurde der Raum noch einmal umgestaltet – mit Möbeln aus einem anderen Schloss.

AUFGABE 1

Fotografiert den Raum für eure Präsentation.

AUFGABE 2

Teilt euch auf und skizziert alle Seiten außer der Fensterfront.

AUFGABE 3

Vergleicht den heutigen Raum mit dem historischen Foto auf der Rückseite. Was ist gleich? Was ist anders?

Achtet z. B. auf die Dekoration, die Bilder, die Proportionen der Möbel, die Heizung.

An welcher Zeit orientierte man sich offensichtlich bei der Neugestaltung? Passt alles zusammen?

Macht euch Notizen für eure Präsentation!

AUFGABE 4

Im folgenden Text begründet Michaela Völkel (als Kuratorin für die Schlossräume und Dauerausstellungen im Schloss Charlottenburg verantwortlich), warum sie aus einem anderen Schloss stammende Möbel verwendete.

Findet ihre Argumente heraus und diskutiert die Entscheidung!

»Beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg entschied man sich, diesen Raum nach einem Inventar aus der Zeit Friedrichs II. zu rekonstruieren. Möblieren konnte man den Raum jedoch nicht, da sich keine Einrichtungsgegenstände dieser Epoche in Charlottenburg erhalten hatten. Erst vor kurzem haben wir den Raum mit Möbeln ausgestattet. Diese Stücke stammen allerdings aus einem anderen Schloss Friedrichs II.: aus dem Potsdamer Stadtschloss, das im Krieg schwer beschädigt und anschließend abgetragen worden war.

Die Möbel waren zwischen 1745 und 1747 angefertigt worden – zur gleichen Zeit, in der man die beiden Wohnungen des Königs im Neuen Flügel von Charlottenburg einrichtete. Auch in ihrer Funktion entsprachen sich die Räume beider Schlösser vollständig. Für unsere heutigen Besucherinnen und Besucher eröffnet sich damit ein »Seherlebnis«, das der Situation des 18. Jahrhunderts weitgehend entspricht und einen Eindruck friderizianischer* Hofkultur vermittelt.«

*friderizianisch: aus der Zeit Friedrichs II.

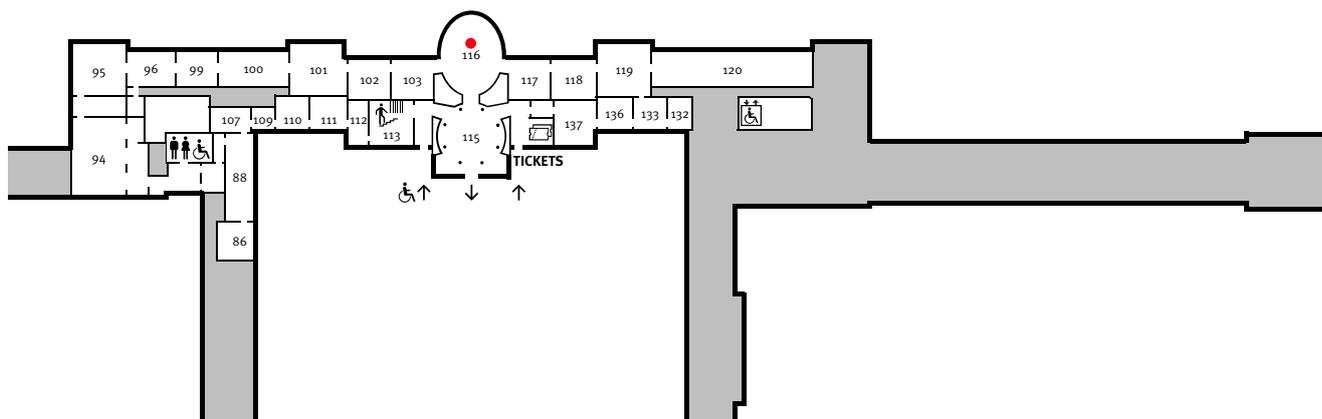
DIE GELBE ATLASKAMMER MIT DEM VORHANDENEN GESTALTEN

STATION 3
NEUER FLÜGEL, OBERGESCHOSS



Gelbe Atlaskammer, Fotografie, Messbild, Aufnahme datum unbekannt | vor 1943

DER OVALE SAAL FREI REKONSTRUIERT



STATION 4 ALTES SCHLOSS, ERDGESCHOSS

Im Ovalen Saal empfangen Königin Sophie Charlotte und König Friedrich I. ihre Gäste. Diese konnten das Schloss vom Ehrenhof und von der Gartenseite betreten. Vom Mittelpunkt des Saales eröffneten sich ihnen lange Blickachsen in die angrenzenden Räume und nach außen. Hinter der Terrasse erstreckt sich der Barockgarten*, der erste nach französischem Vorbild auf deutschem Boden.

*Barock: Kunst- und Baustil der Zeit um 1700

An den Wänden des Ovalen Saals hingen rund achtzig Porträts von Verwandten und Bekannten. Viele von ihnen waren bedeutende Fürst:innen und König:innen, was das politische Netzwerk und den Einfluss des Königspaares zeigte. Ihre Nachfolger:innen gestalteten den Raum in den folgenden Jahrhunderten um. Im Zweiten Weltkrieg wurde der gesamte Saal zerstört.

AUFGABE 1

Stellt euch in die Mitte des Saales und fotografiert den Raum für eure Präsentation.

Versucht danach, die Blickachsen in alle Richtungen einzufangen. Das geht besonders gut, wenn ihr den Zoom auf die Ferne ausrichtet, sodass der Innenraum »verschwindet«.

AUFGABE 2

Teilt euch auf und zeichnet verschiedene Abschnitte des Raumes ab. Achtet auf die Architektur und die Ausstattung. Sind die Fensterbögen rund oder flach? Wo und wie viele Stühle stehen im Raum? Wie viele Gemälde hängen an der Wand?

AUFGABE 3

Vergleicht den heutigen Raum mit dem historischen Foto auf der Rückseite. Was fehlt? Was ist anders? Was ist ähnlich? Macht euch Notizen für eure Präsentation!

AUFGABE 4

Für die Rekonstruktion des Ovalen Saals waren die Angaben in einer 1705 erstellten Inventarliste ausschlaggebend. Lest und übersetzt den alten Text in heutiges Deutsch, auch wenn es nicht einfach ist! Die schwierigsten Begriffe sind auf der Rückseite erklärt. Vergleicht die Beschreibung mit dem, was ihr heute seht!

»Der untere Sahl vom ersten Gebäude Ist mit gewässerten cramoisin cadis tapeten beschlagen. Vor die Fenster sind 5. Vorhänge und 2. Vor die Thür mit ihren falbula, worunter einer mit grünem cadis gefütteret. Zwey venetianische Spiegel daran die die Rähmen von weiß- und blauen Glase mit einem gläserenen chapiteau von weiß und blauen Glase über welchem der Churhut, wovon das Glas von den Rähmen sehr abgesprungen und zubrochen...

Unter jedem Spiegel ist ein weiß angestrichener höltzener marbriter Tisch. Vier englische chaise à bras und zwölf holländische mit binsen gebundene stühle.«

DER OVALE SAAL FREI REKONSTRUIERT

STATION 4

ALTES SCHLOSS, ERDGESCHOSS



Ovaler Saal (Gartensaal), Fotografie, Aufnahmedatum unbekannt | vor 1940

WORTERKLÄRUNGEN ALPHABETISCH GEORDNET

beschlagen: einschlagen, etwas überziehen
(wie z.B. Bücher in der Schule)

Binsen: grasartige Blätter

Cadis / Cadiz: Stoff, Mischgewebe aus Seide und Leinen

Chapiteau: oberer Abschluss eines Spiegels in Form eines Zirkuszelts

Churhut (Kurhut): Kopfbedeckung und Statussymbol der Kurfürsten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (ähnlich einer Krone bei einem König)

cramoisin: karmesinrot

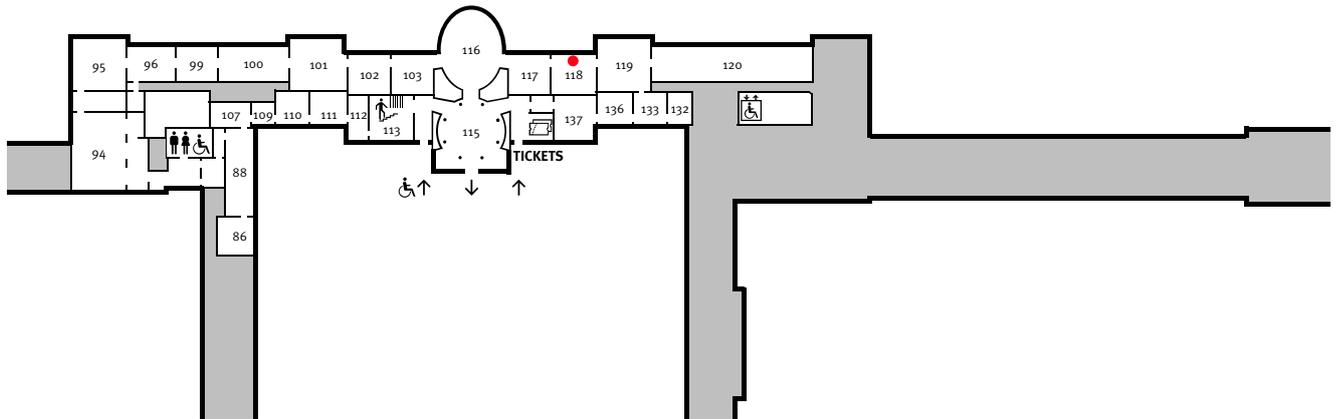
Fabula: Verdunklungsvorhänge (zum Schutz der Tapeten und Möbelstoffe vor der Sonne)

gefütert / Futterstoff: eingenähte, innere Stoffschicht von Bekleidung oder Accessoires wie Taschen, sorgt für Stabilität

gewässert: für das Anbringen mit Tapetenkleister befeuchtet *oder* mit einem einfarbigen Strukturmuster in Kräuselwellenform versehen

marbrit: schön gearbeitet, aus Marmor oder marmorartig bemalt

DAS GLÄSERNE SCHLAFGEMACH MUT ZUR LÜCKE



STATION 5 ALTES SCHLOSS, ERDGESCHOSS

Die Räume im Zentrum des Alten Schlosses gehörten ursprünglich zu einem kleinen Lustschloss*, das 1695–1699 für Kurfürstin Sophie Charlotte errichtet wurde. Nachdem sie und ihr Ehemann zum ersten Königspaar in Preußen aufgestiegen waren, erweiterte man es und plante die große Schlossanlage in der heute erhaltenen Form.

*Lustschloss: ein Schloss mit eher privatem Charakter, anders als ein Residenzschloss

In diesem Raum spürt man noch die Nähe zur Natur, die den Charakter des Lustschlusses ausmachte. Die Wände sind mit grünem Damast ausgeschlagen, die namensgebenden Spiegelbahnen fangen das einfallende Licht und die Bäume und Pflanzen des Gartens ein. Wir befinden uns heute jedoch in einem rekonstruierten Raum. Die zahlreichen, prunkvollen Möbel, die hier einmal standen, sind nicht mehr erhalten. Die Ausstattungsstücke, die ihr seht, stammen aus dem Berliner Schloss.

AUFGABE 1

Fotografiert den Raum für eure Präsentation und versucht dabei, über die Spiegel den Garten einzufangen.

AUFGABE 2

Teilt euch auf und zeichnet unterschiedliche Dekorationselemente oder Ausstattungsgegenstände im Raum, beachtet dabei auf jeden Fall auch den Spiegel über dem Kamin.

AUFGABE 3

Vergleicht den heutigen Raum mit den Fotos auf der Rückseite. Was ist gleich? Was ist anders? Achtet auch auf die Ausstattungsstücke. Welche und wie viele davon gibt es jeweils? Macht euch Notizen für eure Präsentation!

AUFGABE 4

Womit begründet Helmut Börsch-Supan (langjähriger Mitarbeiter und Stellvertretender Direktor der Berliner Schlösserverwaltung) die Entscheidung der Direktorin Margarethe Kühn und ihres Nachfolgers Martin Sperlich, den Raum nicht vollständig rekonstruieren zu lassen? Wie findet ihr diese Entscheidung? Diskutiert darüber!

»Margarete Kühn und Martin Sperlich entwickelten ein Gespür dafür, wie man mit den vorhandenen Resten umgeht und wo man Lücken lassen kann, wo man es sich leisten kann – um jetzt auf die Deckenbilder zu kommen – eine weiße Fläche zu lassen, wo mal ein drittrangiges Gemälde gesessen hat.«

DAS GLÄSERNE SCHLAFGEMACH MUT ZUR LÜCKE

STATION 5

ALTES SCHLOSS, ERDGESCHOSS

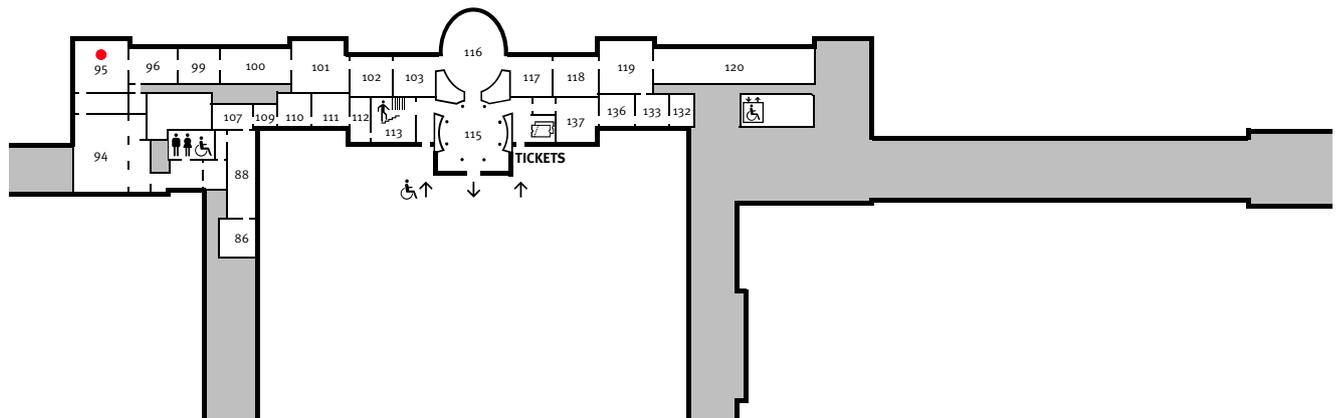


Gläsernes Schlafgemach, Fotografie, Aufnahmedatum unbekannt | um 1919



Gläsernes Schlafgemach, Fotografie, Messbild, Aufnahmedatum unbekannt | vor 1943

DAS PORZELLANKABINETT BEIM WIEDERAUFBAU NACHGEBESSERT



STATION 6 ALTES SCHLOSS, ERDGESCHOSS

Das Porzellankabinett präsentiert über 2700 Einzelstücke – ein Reichtum, der dem Repräsentationsbedürfnis der Zeit um 1700 entsprach. Der Sohn und Nachfolger Friedrichs I. verschenkte später einen Teil der Vasen. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts gingen weitere Porzellane verloren, insbesondere durch eine Plünderung im Siebenjährigen Krieg (1756–1763). Später ergänzte man die Sammlung teilweise wieder.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Raum stark beschädigt und es waren nur noch wenige Stücke vorhanden. Für die Wiedereinrichtung kaufte man kostbares Porzellan an oder ließ es in der Königlich Preußischen Porzellanmanufaktur (KPM) anfertigen. Grundlage der Rekonstruktion waren Fotos aus der Zeit vor der Zerstörung und Druckgrafiken nach Zeichnungen des Baumeisters Eosander von Göthe.

AUFGABE 1

Fotografiert den Raum für eure Präsentation, insbesondere die Seite mit dem Kamin.

AUFGABE 2

Teilt euch auf und zeichnet verschiedene Bereiche der Kaminwand ab.

AUFGABE 3

Vergleicht die Kaminwand mit den beiden historischen Abbildungen auf der Rückseite. Wie sieht der obere Abschluss des Spiegels jeweils aus? Welche Gefäße und Figuren seht ihr? Welche Abbildung ist näher am heutigen Zustand? Macht euch Notizen für eure Präsentation!

AUFGABE 4

Samuel Wittwer (Direktor der Abteilung Schlösser und Sammlungen und Porzellanexperte) äußert sich wie folgt zur Gestaltung des Raumes. Arbeitet seine Argumente heraus und diskutiert sie! Setzt euch dazu gern in die benachbarte Schlosskapelle!

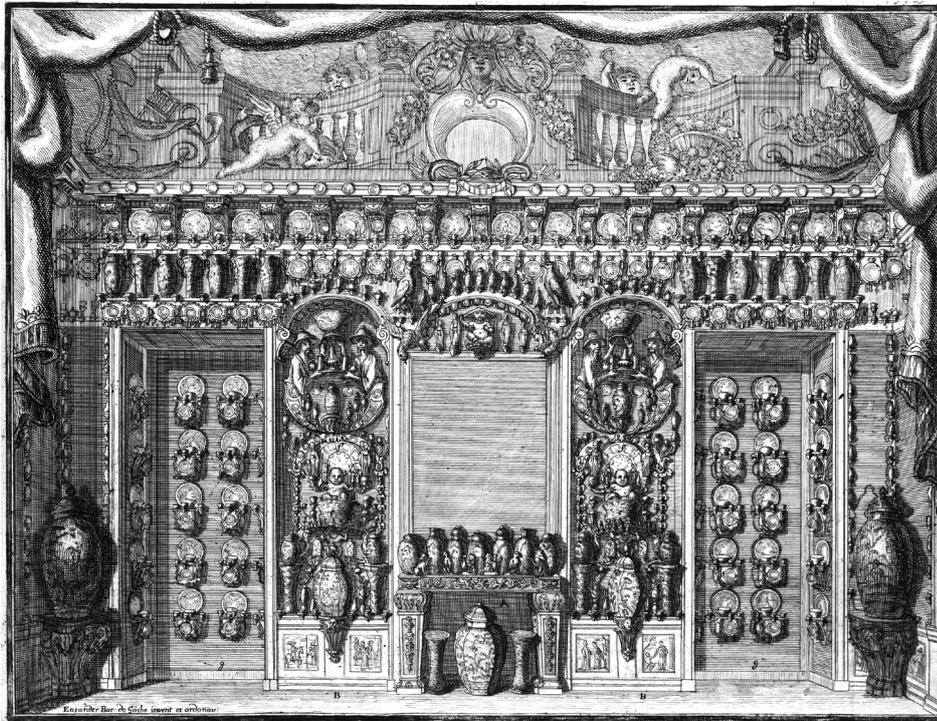
»Es hat schon einen gewissen Witz, was erst unter Margarethe Kühn umgesetzt wurde und 260 Jahre früher Sophie Charlotte Freude bereitet hätte. Aber weder sie noch eine spätere preußische Königin sahen sie je: die Drachen und den Buddha über dem Spiegelabschluss. Im Zusammenhang mit der China-Mode des Barock galten Drachen als »exotisch« und geheimnisvoll, und sie wurden positiv gesehen. Wer konnte im 18. Jahrhundert schon nach China reisen? Sophie Charlotte hat das Porzellankabinett selbst nie fertig gesehen, denn sie verstarb schon 1705. Erst ein Jahr später wurde es eingeweiht. Eosander von Göthe hat die Ansicht des von ihm entworfenen Porzellankabinetts erst nach der Fertigstellung angefertigt und reicher ausgeschmückt, als es tatsächlich ausgeführt worden war. Würde die Königin heute wieder auferstehen, wäre sie sicher sehr angetan.«*

*Barock: Kunst- und Baustil der Zeit um 1700

DAS PORZELLANKABINETT BEIM WIEDERAUFBAU NACHGEBESSERT

STATION 6

ALTES SCHLOSS, ERDGESCHOSS



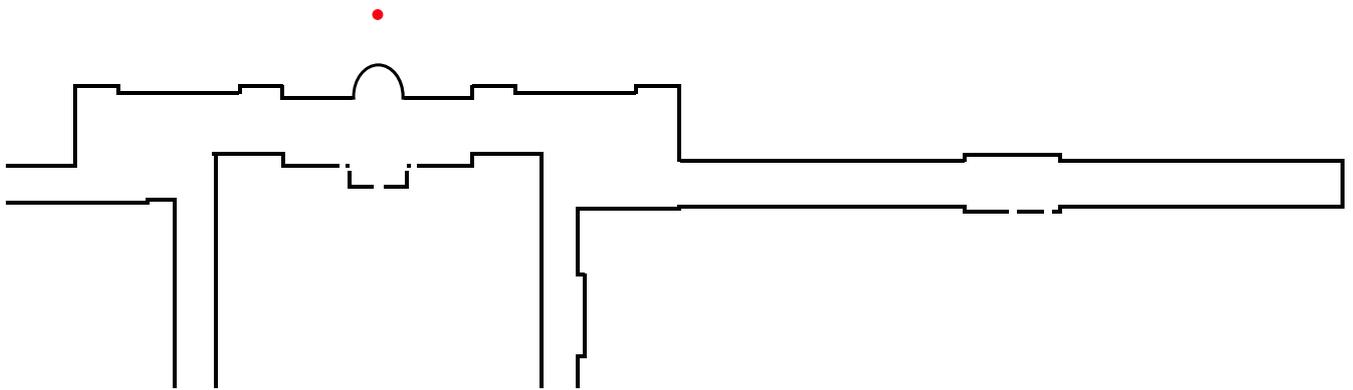
Deſſein des rahren Porcelain Cabinets in Charlottenburg, anderer Seiten.

Ansicht der Kaminwand des Porzellankabinetts, Kupferstich nach Johann Friedrich Eosander von Göthe, publiziert in »Theatrum Europaeum«, Band 21 | 1738



Porzellankabinet, Kaminwand, Fotografie, Aufnahmedatum unbekannt | vor 1943

DIE GARTENFASSADE BEIM WIEDERAUFBAU VERVOLLSTÄNDIGT



STATION 7 SCHLOSSGARTEN, BLICK AUF DAS ALTE SCHLOSS

Der später als Altes Schloss bezeichnete zentrale Teil der Anlage entstand am Anfang des 18. Jahrhunderts für Königin Sophie Charlotte und König Friedrich I. Im Westen kam eine Orangerie dazu. Die geplante östliche Orangerie* wurde nicht mehr gebaut. An ihrer Stelle ließ König Friedrich II. ab 1740 den Neuen Flügel errichten.

*Orangerie: ein Gebäude zum Überwintern von Zitrusgewächsen und anderen nicht-winterharten Pflanzen

Die langgestreckte, symmetrische Fassade auf der Gartenseite hatte ein berühmtes Vorbild: Versailles, das Schloss des französischen Königs Ludwig XIV. Es gibt aber zwei Besonderheiten: die dominante Kuppel im Zentrum und eine kleine Wetterfahne in Form eines springenden Pferdes rechts auf dem Dach des mittleren Gebäudes. Das Pferd war das Wappentier der Familie Sophie Charlottes, der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und Kurfürsten von Hannover.

In der Zeit der Not im und nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte die Bevölkerung den Garten als Ackerland für den Kartoffelanbau und fällte die Linden, um daraus Feuerholz zu machen.

AUFGABE 1

Betrachtet die Schlossfassade vom Garten aus. Macht für eure Präsentation Fotos vom mittleren Gebäude.

AUFGABE 2

Teilt euch auf und zeichnet verschiedene Abschnitte des mittleren Gebäudes ab. Denkt dabei auch an die Skulpturen und das springende Pferd.

AUFGABE 3

Vergleicht den heutigen Zustand mit den beiden Abbildungen auf der Rückseite. Die Grafik aus dem Jahr 1718 ist eine idealisierte Darstellung, zeigt das Schloss also, wie es aussehen sollte. Das Gemälde von 1846 zeigt, wie es wirklich aussah. Was ist anders? An welchem Bild hat man sich beim Wiederaufbau orientiert? Macht euch Notizen für eure Präsentation!

AUFGABE 4

Schaut euch die Skulpturen auf dem Dach genauer an. Nutzt dazu eure Fotos, die ihr auf dem Bildschirm vergrößern könnt.

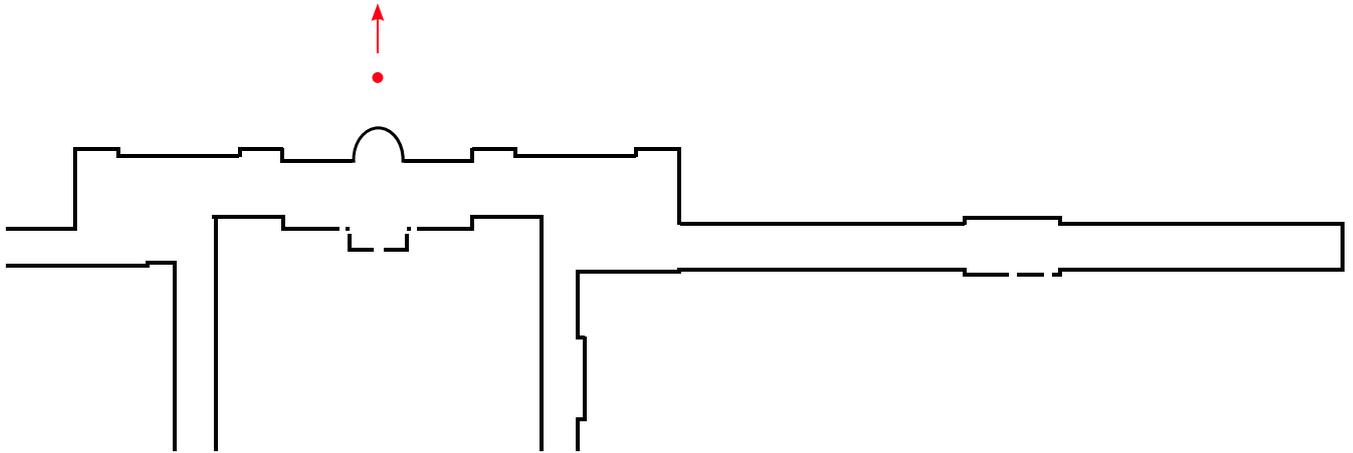
Wie beschreibt Silke Kiesant (als Kustodin für die Skulpturen der SPSG verantwortlich) diese Werke und wie begründet sie ihr Vorhandensein? Hättet ihr beim Wiederaufbau auch so entschieden?

»Kupferstiche aus der Zeit um 1700 zeigen Schloss Charlottenburg, wie es geplant war: Mit Skulpturen auf dem Dach – auf der Hofseite am Mittelbau über den Säulen und auf der Gartenseite über den vier Risaliten. Ausgeführt wurde dieser Plan nicht.*

Nach dem Wiederaufbau des Schlosses nahm man die ursprüngliche Idee wieder auf. In den 1970er Jahren schufen Bildhauer nach einem vorgegebenen Konzept für die Gartenseite mythologische und allegorische Figuren. Aus der Ferne gesehen gliedern sie den Bau nach dem Architekturverständnis des 17. und 18. Jahrhunderts und lassen ihn ausgewogen erscheinen. Betrachtet man sie im Einzelnen, erstaunt es, wie individuell und einfühlsam die Künstler die historische Formensprache in ihre Zeit ›übersetzt‹ haben.«

*Risalit: Mauervorsprung, d. h. ein aus der Gebäudeflucht hervortretendes Stück der Wand

DER SCHLOSSGARTEN ZWEI STILE VEREINT



STATION 8 SCHLOSSGARTEN, VOM ALTEM SCHLOSS ZUM KARPFENTEICH

Sophie Charlotte und Friedrich I. ließen den Schlossgarten nach dem Vorbild von Schloss Versailles in Frankreich in typisch barocker* Gestalt anlegen. Es war die Zeit des Absolutismus; die Natur sollte sich der Menschenhand unterordnen. Im Garten sieht man das an der streng geometrischen Anordnung der Pflanzen und Wege. Der Blick auf das Schloss, den Sitz der Macht, war stets frei.

*Barock: Kunst- und Baustil der Zeit um 1700

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann man mit der Umgestaltung zu einem englischen Landschaftsgarten. Jetzt sollte der Garten natürlich wirken. Über verschlungene Wege spazierte man wie durch ein Gemälde und wurde ständig durch einen Blick auf eine Skulptur oder ein Gebäude überrascht. Doch was natürlich schien, war genau geplant und erforderte viel Pflege. Um eine Blickachse freizuhalten, wurden zum Beispiel die Äste der Bäume gestutzt.

AUFGABE 1

Lauf das Gebiet vom Schloss bis zum Karpfenteich ab und macht Fotos für eure Präsentation. Achtet darauf, ob die Wege gerade oder geschwungen sind. Wie stehen die Bäume und welche Formen haben die Büsche und Rasenflächen?

AUFGABE 2

Versucht, Grundrisse zu skizzieren: einen Grundriss vom Karpfenteich und seiner unmittelbaren Umgebung, einen Grundriss vom Gelände zwischen dem Schloss und dem Teich (dem sogenannten »Parterre«). Achtet auf Anordnung und Form der Bodenflächen und der Pflanzen!

AUFGABE 3

Vergleicht die beiden historischen Abbildungen auf der Rückseite mit euren Zeichnungen. Was war in den beiden Zeiten anders als heute, was gleich? Macht euch Notizen für eure Präsentation!

AUFGABE 4

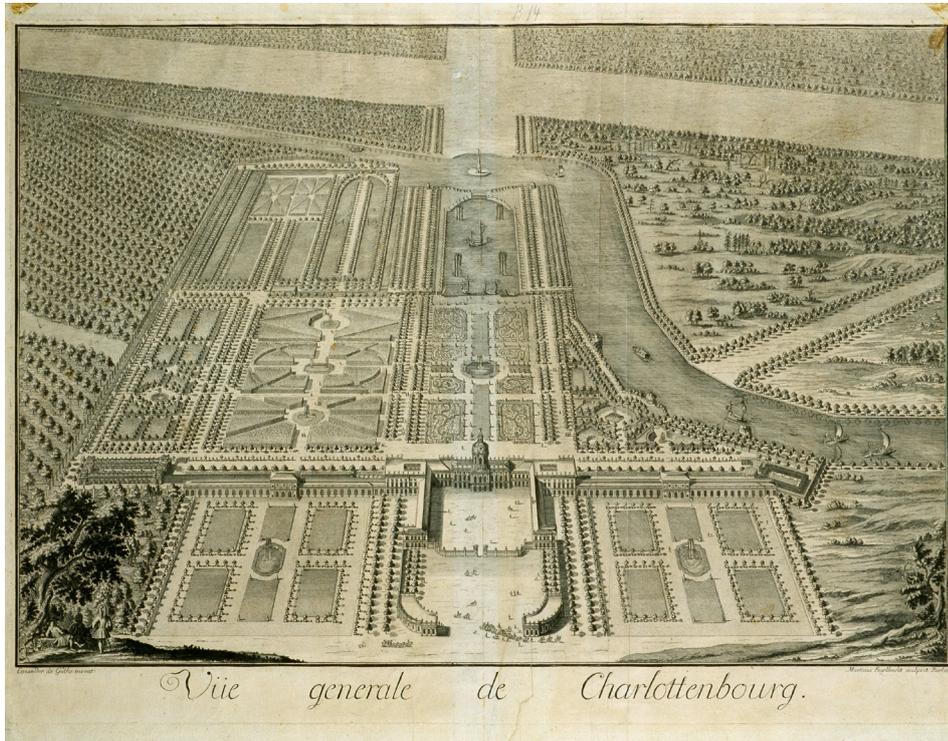
Arbeitet anhand des Zitats von Monika Deißler (Kustodin für Gartendenkmalpflege der SPSG) die Gründe für die heutige Gartengestaltung heraus und diskutiert darüber! Hättet ihr auch so entschieden?

»Nach dem Zweiten Weltkrieg entschieden sich die Verantwortlichen für Vielfalt. Sie erweckten den majestätischen Glanz eines barocken Gartens und erhielten auch den romantischen Charme des englischen Landschaftsgartens in einer zeitgemäß überarbeiteten Form. Das Miteinander der Gestaltungsformen ist heute ein besonderes Merkmal des Charlottenburger Schlossgartens.«

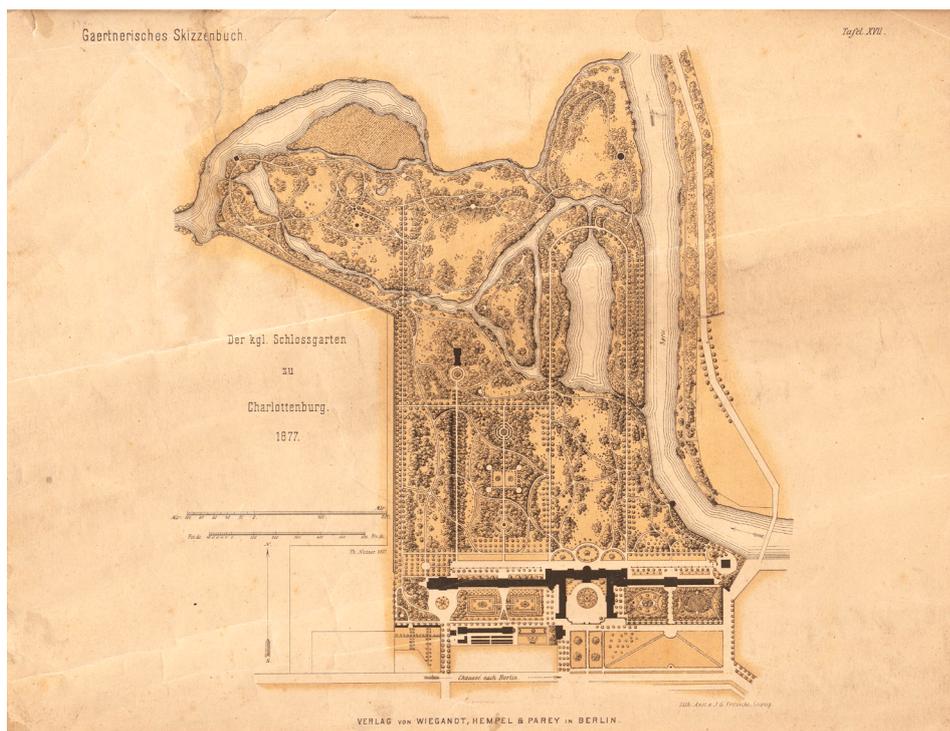
DER SCHLOSSGARTEN ZWEI STILE VEREINT

STATION 8

SCHLOSSGARTEN, VOM ALTEM SCHLOSS ZUM KARPFENTEICH



Idealentwurf von Schloss Charlottenburg und Park, Radierung nach Johann Friedrich Eosander von Göthe | um 1717



Theodor Nietner, Der königliche Schlossgarten zu Charlottenburg, publiziert in seinem »Gärtnerischen Skizzenbuch« | 1877